

Vorwort des Herausgebers

Nach der Einstellung der etablierten Fachzeitschrift „Fundberichte aus Hessen“ legt die hessenARCHÄOLOGIE (hA) nunmehr bereits den zweiten Doppelband der Nachfolgepublikation „Fundberichte Hessen Digital“ vor. Der mit dem Hosting als eJournal beim Fachinformationsdienst für Altertumswissenschaften „Propylaeum“ der Universitätsbibliothek Heidelberg verbundene Ansatz, eine weitere Verbreitung des Angebots und eine schnellere Zugänglichkeit neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Landesarchäologie Hessens zu gewährleisten, konnte erfolgreich umgesetzt werden. Die Download-Zahlen aller bisher publizierten Artikel haben uns darin bestärkt, den digitalen Weg nicht nur weiter zu beschreiten, sondern ihn auszubauen, um die überregionale Wahrnehmbarkeit der Archäologischen Landesforschung in Hessen zu verbessern. Mit der nun vorliegenden gedruckten Ausgabe des zweiten Jahrgangs der „Fundberichte Hessen Digital“ kommt die hA u. a. ihren Verpflichtungen im Bereich des wissenschaftlichen Schriftentauschs nach.

Im vorliegenden Band beschäftigen sich vier Wissenschaftler der Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin, sowie vier aktuelle und ehemalige Kollegen der hA mit fünf altbekannten und neuen Fundplätzen unterschiedlicher Zeitstellung in verschiedenen Regionen Hessens.

Prof. Dr. Svend Hansen, Mehmet Karauçak M. A., Dipl.-Ing. Jan Krumnow M. Sc. und Dipl.-Geogr. Konstantin Scheele haben das bereits 1898 erstmals publizierte Steinkammergrab von Züschen, Stadt Fritzlar, Schwalm-Eder-Kreis, unter Zuhilfenahme eines Laserscanners, fotogrammetrischer Aufnahmen und der Digitalfotografie neuerlich dokumentiert. Ihnen gelingt damit nicht nur ein gänzlich neuer Blick auf ein altbekanntes Bodendenkmal, sondern auch die Entdeckung weiterer bisher unbekannter Zeichen.

Prof. Dr. Egon Schallmayer, Landesarchäologe von Hessen a. D., legt einen urnenfelderzeitlichen Ornament-Tonstempel aus Rödermark-Urberach, Lkr. Offenbach, vor. Neben der chronologischen und typologischen Einordnung des Fundstücks in eine Reihe ähnlicher Exemplare aus dem süddeutschen Raum diskutiert der Autor

die Verwendung solcher Tonstempel als Patrizen und verweist auf vergleichbare Motive aus der Ägäis und dem Vorderem Orient. Damit erweitert er die Deutung dieser hin zu administrativen Siegeln.

Ferenc Kántor B. A., Referat Inventarisierung und Prospektion der hA, und Dr. Axel Posluschny, Forschungszentrum der Keltenwelt am Glauberg, beschäftigen sich mit eisenzeitlichen Befunden und Funden aus dem Lkr. Limburg-Weilburg bzw. dem Main-Kinzig-Kreis. Kántors Beitrag zur eisenzeitlichen Siedlung von Waldbrunn-Lahr stellt die vollständig überarbeitete Fassung seiner an der Philipps-Universität Marburg abgeschlossenen Bachelorarbeit dar. Er erweitert damit das bisherige Bild der eisenzeitlichen Siedlungslandschaften im rechtsrheinischen Schiefergebirge um ein bisher singuläres Siedlungsareal, welches zum Verständnis der sozioökonomischen und kulturgeschichtlichen Entwicklungen der späten Eisenzeit in der Region beiträgt. Posluschny legt den Neufund eines sog. glatten Regenbogenschüsselchens vom Typ Manching V A aus einer Fundstelle in Nidderau-Ostheim vor. Überraschenderweise zeigt die Münze aus Hessen deutliche Parallelen zu weiteren Vollstateren, die kürzlich von einem brandenburgischen Fundplatz bekannt geworden sind.

Schließlich befasst sich Christoph Röder M. A., Museum der Keltenwelt am Glauberg, mit einem wichtigen Aspekt der mittelalterlichen Besiedlung des Glaubergs, Gde. Glauburg, Wetteraukreis. Er stellt eine Filterzisterne aus der Mitte des 13. Jahrhunderts vor, die bereits in den 1970er-Jahren auf dem Glaubergplateau freigelegt wurde.

Die digitalen Beiträge wie auch der vorliegende gedruckte Jahrgang wurden neuerlich von Dr. Stefan Thörle, Frau Dr. Petra Hanauska und Frau Dr. Julia K. Koch redaktionell betreut. Allen Beteiligten gilt der ausdrückliche Dank des Herausgebers für die hervorragende Arbeit.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine spannende und erkenntnisbringende Lektüre.

Wiesbaden, im Februar 2023

Prof. Dr. Udo Recker, Landesarchäologe